Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1935

192 (19.8.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 192
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Montag
19. August 1935

# Dreier-Besprechung unterbrochen

## Eden und Aloisi holen Instruktion ein

**Paris, 18. Aug. Die um 15.30 Uhr aufgenommenen Dreier-Verhandlungen sind kurz nach 17 Uhr am Sonntag unterbrochen worden.**

Wie verlautet, werden Eden und Aloisi nach London und Rom zurückkehren, um mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Der allgemeine Eindruck ist außerordentlich pessimistisch.

*

### Neue Besprechung Eden-Laval

**Kompromißvorschläge für Aloisi**

**Paris,** 18. Aug. Am Samstag um 17.30 Uhr kam Eden erneut in Begleitung von Unterstaatssekretär Vansittart am Quai d'Orsay zu einer Besprechung mit Laval zusammen. Die Aussprache dauerte 45 Minuten.

Wie in Konferenzkreisen verlautet, sind dem italienischen Vertreter im bisherigen Verlauf der Verhandlungen Anregungen gegeben worden, die in wirtschaftlicher Hinsicht auf den Ausbau des englisch-italienischen Abkommens vom Jahre 1925 und des französisch-italienischen Abkommens von Rom vom 7. Januar 1935 hinauslaufen.

Praktisch gehen die Anregungen darauf hinaus, Italien für seine wirtschaftliche Entwicklung in dem gesamten abessinischen Gebiet freie Hand zu lassen. Zwischen Laval und Eden bestehe über die wirtschaftlichen Zugeständnisse, die Italien zu machen seien, volle Uebereinstimmung. Aber die englische Regierung widersetze sich nach wie vor Zugeständnissen politischer Natur. Die Haltung der britischen Regierung, so versichert man, werde sich erst ändern können, wenn die italienische Regierung ihre politischen Forderungen bis ins kleinste zu erkennen gegeben habe.

Die französische Regierung wiederum, die eine Regelung erleichtern wolle, habe die Möglichkeit ins Auge gefaßt, im Einverständnis mit dem Kaiser von Abessinien der italienischen Regierung gegenüber gewisse Bürgschaften zu übernehmen, z. B. über die Zulassung italienischer Ratgeber in den verschiedenen Zweigen der abessinischen Verwaltung. Man betont jedoch, daß es sich bei diesen Anregungen nur um gewisse Gedankengänge handle, die einen Rahmen für die Verhandlungen abgeben könnten; sie hätten jedoch nicht den Charakter eines endgültigen Entwurfes für eine Regelung.

In Konferenzkreisen besteht auch nur eine sehr schwache Hoffnung, daß diese Anregungen von Mussolini auf den ersten Anhieb angenommen würden. Immerhin, so glaubt man, würde ein großer Schritt vorwärts getan sein, wenn die Unterhändler in der angedeuteten Richtung weiterarbeiten könnten.

*

### Verzögerter Zusammentritt

**des italienisch-abessinischen Schiedsausschusses**

**Paris,** 18. Aug. Der italienisch-abessinische Schiedsausschuß, der bereits am 16. August zusammentreten sollte, wird seine Arbeiten nicht vor Montag aufnehmen. Baron Aloisi hatte eine Zusammenkunft mit dem griechischen Gesandten in Paris, Politis, der das Amt eines neutralen fünften Schiedsrichters übernehmen wird.

*

### Frankreich wird ungeduldig

**Paris,** 18. Aug. Wenn man der Pariser Abendpresse glauben will, scheint man in französischen Kreisen wegen der Haltung Italiens zugleich ungeduldig und besorgt zu sein und sich sogar der englischen Auffassung anzunähern.

Wir verkennen nicht die berechtigten Absichten Mussolinis, schreibt der „Intransigeant", aber durch die Macht der Tatsachen haben wir die Pflicht, uns an die Seite Englands zu stellen, wenn es darum geht, die Grundsätze des Völkerbundes zu unterstützen. Die französisch-italienische Freundschaft dürfe die französisch-englische Freundschaft nicht ausschließen. Sauerwein erklärt im „Paris Soir", wenn Mussolini ein volles Protektorat und die Abrüstung der abessinischen Truppen fordere, wenn er der Entwicklung der Angelegenheit keine Zeit geben wolle und in keine Zugeständnisse einwillige, die das nationale Prestige betreffen, mit einem Wort, wenn er seinen Vertretern als Weisung mitgegeben habe: „Alles oder nichts", dann sei es besser, das gleich zu sagen. Zugleich sei es für Mussolini strategisch von Vorteil, drei weitere Wochen für militärische Vorbereitungen zu gewinnen.

Auch der „Temps" hält den Augenblick für gekommen, sich nicht mehr nur auf der allgemeinen Grundlage und in unbestimmten Formeln zu bewegen. Das gelte sowohl für Italien wie für England. Je schneller Eden und Aloisi ihre Karten aufdecken würden, um so besser sei das für den erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen, deren Scheitern verheerend für die Politik der internationalen Zusammenarbeit und für den Völkerbund sein würde.

*

### Ein Regiment Zuluneger Abessinien angeboten

**London,** 18. Aug. Aus Ladysmith (Natal) wird gemeldet: Der Häuptling des Zulustammes der Amakulwa, Walter Kumalo, hat dem Kaiser von Abessinien für den Fall eines Krieges mit Italien ein ganzes Regiment Zuluneger zur Verfügung gestellt, das gewillt sei, jeden Widerstand zu brechen. Kumalo hat während des Weltkrieges mit Eingeborenenkontingenten in Frankreich an der Front gestanden.

*

### Dreimächte-Konferenz vertagt

**Paris, 18. Aug. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen: Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erreichen würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.**

### Eden und Aloisi verlassen Paris

DNB. **Paris,** 18. Aug. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Minister Eden und Baron Aloisi wahrscheinlich im Laufe des Montag Paris verlassen werden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß sie vorher noch einmal mit Laval zu einer Besprechung zusammenkommen.

*

### Unüberbrückbare Kluft

**zwischen England und Italien**

**Paris,** 17. Aug. Der allgemeine Eindruck, den man in Paris nach der ersten Fühlungnahme zwischen den Mitgliedern der Dreimächte-Konferenz hat, ist am Samstag eher pessimistisch. Niemand hatte zwar vom ersten Tage an greifbare Ergebnisse erwartet, aber eine genaue Ueberprüfung der verschiedenen Verträge, die die Beziehungen der drei Länder zu Abessinien regeln, hat den Beweis erbracht, daß zwischen den italienischen Forderungen und den englischen Vorschlägen eine Kluft besteht, die zu überbrücken auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen wird. Man weist außerdem in hiesigen Kreisen darauf hin, daß Baron Aloisi es bisher vermieden habe, die Forderungen seiner Regierung in allen Einzelheiten darzulegen, obgleich der englische Minister Eden ausdrücklich darum gebeten hatte. Italien, so glaubt man, übe absichtlich eine vorsichtige Zurückhaltung, um zunächst einmal abzuwarten, was die anderen Mächte im Höchstfalle anzubieten bereit seien.

Mussolini, so schreibt „Echo de Paris", habe keinerlei Veranlassung, sich zu beeilen; denn jeder Tag bringe für ihn neue Angebote, und er habe Zeit bis zum 4. September. Es scheine immer mehr, als ob zwischen Italien und England eine Kraftprobe stattfindet, deren Ausgang sich notgedrungen auch auf die französische Politik auswirken müsse.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" ist der Ansicht, daß — logisch gedacht — eine friedliche Lösung unmöglich sei. Frankreich und England hätten im Laufe des Freitags getrennte Angebote an Italien gemacht, während zu gleicher Zeit bekannt geworden sei, daß der abessinische Kaiser bereit sei, die italienisch-abessinische Grenzzone zu entmilitarisieren, um dem Duce Genugtuung zu geben. Die drei in Paris versammelten Unterhändler hätten jedenfalls die Absicht, unbeirrt an der Lösung der schwierigen Fragen weiterzuarbeiten. Man trage sich sogar mit dem Gedanken, gegebenenfalls nach Rom zu reisen, um Mussolini dazu zu bestimmen, ein Abkommen anzunehmen, das der Völkerbund am 4. September unter seinen Schutz nehmen könne.

*

### Gayda über Italiens Ziel

DNB. **Rom,** 18. Aug. Die erstmalig erschienene Sonntagszeitung des halbamtlichen „Giornale d'Italia", „Voce d'Italia", bringt einen Leitartikel Gaydas, der einen Kommentar zu dem inzwischen Tatsache gewordenen Abbruch der Pariser Dreierbesprechungen bildet, in dem er alle englischen Lösungsvorschläge von vornherein als Kartenhäuser bezeichnet und sie geschlossen ablehnt, da sie in keiner Weise den berechtigten Forderungen Italiens entsprächen. Mit großer Deutlichkeit spricht das Blatt aus, daß es heute nur noch ein Mittel gebe, um die abessinische Gefahr zu beseitigen: Seine militärische Macht, die sich als für alle bedrohlich herausgestellt habe, derart niederzuschlagen, daß sie nie mehr schaden könne. Dieses Mittel zeige Italien mit auffälliger Klarheit gegenüber den englischen Kartenhäusern durch seine Million Soldaten, die in Afrika und Europa konzentriert seien.

*

### Mussolini an die Division vom 28. Oktober

DNB. **Rom,** 18. Aug. Mussolini richtete am Sonntag auf dem Flugplatz in Benevent bei Neapel eine Ansprache an die scheidenden Schwarzhemden der Division 28. Oktober, die bekanntlich nach dem Datum des Marsches auf Rom benannt ist. Mussolini führte in seiner kurzen Rede aus: „Offiziere, Unteroffiziere und Kameraden der Division 28. Oktober! In dieser für Euch feierlichen und für die Nation entscheidenden Stunde sind Reden überflüssig. Schon Euer Name bedeutet das Kommando für Euch. Ihr werdet alle Hindernisse überwinden bis zu dem Ziel, das Euch gesteckt werden wird." Mussolini richtete hierbei die Frage an seine Schwarzhemden: „Wollt Ihr das?" Von allen Lippen scholl ihm hierauf ein brausendes „Si!" entgegen, worauf der Duce fortfuhr: „Das ganze italienische Volk nimmt von Herzen Anteil an diesem Euren mächtigen Bekräftigungsruf."

Anschließend kehrte Mussolini im Kraftwagen nach Rom zurück.

*

### Der Bittgottesdienst in Addis Abeba

DNB. **Addis Abeba,** 18. Aug. Unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag auf Anordnung des Kaisers in der Hauptstadt ein feierlicher Bittgottesdienst für die Erhaltung des Friedens statt. Die kaiserliche Familie war anwesend. Unter den Besuchern sah man auch den amerikanischen Geschäftsträger Endert. Nach Schluß des Gottesdienstes kam es zu großen Ovationen für die Amerikaner. Der amerikanische Geschäftsträger dankte in herzlichen Worten.

Am Sonntag abend gibt der Außenminister ein großes Essen zu Ehren der in Addis Abeba anwesenden Journalisten.

Eine hochgestellte und maßgebliche Persönlichkeit der Provinz Ogaden gewährte dem DNB.-Vertreter eine Unterredung. Es waren hier und da Vermutungen laut geworden, daß die abessinischen Somali angeblich gegen die Person des Kaisers seien. Dem DNB.-Vertreter wurde hierzu erklärt, daß an einer treuen Gefolgschaft auch der Somali im Falle eines Krieges nicht zu zweifeln sei. Die Somalis hätten eine besondere Neigung gegen Italien. Als Beweis hierfür wurde seitens der Persönlichkeit angeführt, daß während der letzten sechs Monate einige Tausend Somalis, die von Italien angeworben worden seien, mit den ihnen ausgehändigten Waffen, mit Perden und der gesamten Munition nach Abessinien zurückgekehrt wären. Die Rückkehrer seien von der Absicht beseelt, gegen Italien zu kämpfen. Man müsse die Uebertritte von Eritreanern und Somalis innerhalb der letzten Monate auf 10 000 schätzen.

### Nach der Vertagung der Dreierkonferenz

**Die französische Auffassung**

DNB. **Paris,** 18. Aug. In maßgebenden französischen Kreisen erklärte man am Sonntag abend, daß die Vertagung der Dreierkonferenz nicht als der endgültige Abschluß der Verhandlungen angesehen werden dürfte, die man zur friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Konflikt aufgenommen habe. Die Dreierkonferenz sei ein ergänzendes Verfahren gewesen, durch das man die Lösung des Konfliktes habe erleichtern wollen. Gegenüber dem Völkerbund bleibe die Haltung Frankreichs unverändert. Die für die französische Politik maßgebenden Grundsätze hatten zur Folge, daß Frankreich mit Bezug auf Genf sich der Haltung Englands anschließe. Immerhin habe die Freundschaft Frankreichs zu Italien die französische Abordnung bereits zu einer großen Anstrengung im Sinne des Ausgleiches veranlaßt. Diese Anstrengung werde bis zur Erschöpfung aller Mittel fortgesetzt werden.

### Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1935-36

**Berlin,** 17. Aug. Im Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP. fand, dem „Völkischen Beobachter" zufolge, unter der Leitung des Reichsrevisors eine Vorbereitungstagung für das Winterhilfswerk 1935/36 statt.

Der Hauptamtsleiter der NSV. ging auf die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks ein. Entscheidend bleibe stets die klare Erkenntnis des Trennungsstriches zwischen der Wohlfahrtsauffassung von gestern und der unsrigen, die aus dem rassisch gebundenen Gedankengut des Nationalsozialismus erwachse. Diese Arbeit werde auch für die Zukunft nötig sein, weil Verlagerungen innerhalb der Industrie und andere Umstände immer wieder einen Teil wertvoller Volksgenossen in eine Lage versetzen, in der die eigene Kraft allein versagt.

Oberster Grundsatz müsse sein die Einhaltung einer tadellosen Ordnung, einer restlosen Wahrhaftigkeit und makellosen Sauberkeit. Die Darlegungen ergaben eine vollkommene Uebereinstimmung über die Finanzplanung für das kommende WHW.

### Einheitliche Kulturorganisation der Juden

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, Staatskommissar Hinkel, sind eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturverbände im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden. Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September d. J. einschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskomissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin. Ueber die Frage der Mitgliedschaft in einem lokalen Verband des jüdischen Kulturbundes besagen die nunmehr von allen zuständigen Stellen genehmigten Richtlinien, daß Mitglieder nur Juden oder Nichtarier im Sinne des Berufsbeamtengesetzes sein können. Jedoch können auch Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, auch wenn sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören.

Ueber die entscheidende Frage der Beschäftigung jüdischer Künstler im Rahmen dieser Organisation wird festgestellt, daß nur Kulturbunds-Mitglieder tätig sein können und daß ebenfalls die sonstigen Teilnehmer an Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde Mitglieder dieser Organisation sein müssen. Daher haben diese Veranstaltungen den Charakter von „geschlossenen" Veranstaltungen. Für Personen ohne Mitgliedsausweis mit Lichtbild sind sie unzugänglich. Ausnahmen können durch den Sonderbeauftragten Hinkel genehmigt werden. Jede organisatorische Veränderung im Rahmen des Reichsverbandes muß vorher dem Büro des Staatskommissars Hinkel mitgeteilt werden, der im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin hierzu die Genehmigung erteilt.

Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde wurden die „Mitteilungen des Reichsverbandes" genehmigt. Für den redaktionellen Teil dieser Mitteilungen sind alle Personen in der Leitung der Berliner Zentrale verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß sich die Veranstaltungen des Reichsverbandes und aller ihm angeschlossenen Organisationen und der Inhalt dieser „Mitteilungen des Reichsverbandes" in keiner Form gegen den nationalsozialistischen Staat, seine Einrichtungen und seine Gesetze wenden darf. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die aktive oder unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem Gebiet nur im Rahmen des kulturellen Eigenlebens des in Deutschland ansässigen Judentums erlaubt.

*

Durch die Richtlinien des Sonderbeauftragten Hinkel, die nunmehr die vollinhaltliche Bestätigung durch das Geheime Staatspolizeiamt gefunden haben und die zu der Einheitsorganisation führen, sind die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nichtarischer Staatsangehöriger in außerordentlichem Maße gewachsen. Nunmehr ist es Aufgabe der Zentralleitung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde, durch geeignete organisatorische Maßnahmen diese Möglichkeiten zu nützen und sich der Verantwortung für den Anspruch auf Betätigung der nichtarischen Künstler im Rahmen dieser Organisation bewußt zu sein. Die Richtlinien sind Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und Kulturleben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudrängen.

### Auflösung aller Freimaurerlogen

**Berlin, 18. Aug. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr Frick, hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I. S. 83) aufzulösen.**

Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichem Vermögen vom 14. Juli 1933 festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Auflösung der Synode des Bischofs Zänker

**Berlin,** 17. Aug. Unter Führung des Bischofs Zänker ist die Bekenntnisfront in Schlesien dazu übergegangen, an die Stelle der amtlichen schlesischen Provinzialsynode eine eigene unter Ausschaltung anderer kirchlicher Gruppen gebildete Synode einzusetzen und sie für die amtliche zu erklären. Gegen die ausdrückliche Warnung der Staatsbehörde wurde ein „Präses" gewählt und wurden „amtliche" Kundgebungen an die Kirchengemeinden erlassen. Während sich sonst überall die „Bekenntnissynoden" von amtlichen Synoden deutlich unterscheiden, wurde hier der Versuch gemacht, unter Irreführung der Oeffentlichkeit die „Bekenntnissynode", also die Synode einer kirchlichen Gruppe für die amtliche Synode auszugeben. Die Synode des Bischof Zänker ist daher im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst worden.

## 1. Auslandslehrertagung in Braunschweig

DNB. **Braunschweig,** 18. Aug. Die erste große Tagung der deutschen Auslandslehrer nach der Machtergreifung, die in den Tagen vom 15. bis 18. August in Braunschweig stattfand, gestaltete, sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis aller deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes zur deutschen Volksgemeinschaft. Braunschweig zeigte seine Verbundenheit mit den Tagungsteilnehmern durch reichen Flaggenschmuck an allen öffentlichen und privaten Gebäuden. Die Tagung wurde eingeleitet mit zahlreichen Referaten über nationale Erziehung, Auslandsorganisation und Auslandsdeutschtum. Ihren Höhepunkt und Abschluß fand die Tagung mit einer Großkundgebung in der Stadthalle.

Der Gauleiterstellvertreter von Südhannover-Braunschweig, Pg. Schmalz, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt Braunschweig zum Tagungsort gewählt worden sei. Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes Pg. Colb-Bayreuth sprach in einem interessanten Vortrag über die Aufgaben des Lehrers im Dritten Reich.

Der Gauleiter des Gaues Ausland der NSDAP., Pg. Bohle, grüßte die Auslandslehrer als Mitkämpfer für ein stolzes und dem Vaterland dienendes Auslandsdeutschtum. Adolf Hitler habe nicht nur ein neues Reich geschaffen und dem deutschen Volk wieder Brot und Arbeit gegeben, sondern er habe auch dem Auslandsdeutschtum den Stolz auf die alte Heimat als kostbarstes Gut zurückerkämpft. Der Nationalsozialismus habe dem Auslandslehrer die Aufgabe gestellt, die reichsdeutschen Schüler im Ausland zu Nationalsozialisten zu erziehen, den Kindern des deutschen Volkstums, die Bürger anderer Staaten seien, die Liebe zur Heimat ihrer Väter zu erhalten und sie zu treuen und vorbildlichen Bürgern ihrer Staaten zu erziehen. Den Kindern fremden Volkstumes solle er aber deutsche Kultur und deutsche Art nahe bringen, um so die Beziehungen zwischen ihren Staaten und dem neuen Deutschland zu vertiefen und zu festigen.

Zum Schluß der Kundgebung ergriff der braunschweigische Ministerpräsident Klagges das Wort. Er gab den Auslandslehern ein Bild von den Erfolgen des Nationalsozialismus auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet seit der Machtergreifung und betonte, daß die Aufbauarbeit nach jeder Richtung hin bis zum Endsieg durchgefochten werde.

## Der Oesterreichische Sportführer verbietet den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland!

DNB. **Wien,** 18. Aug. Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Maßgebend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Völkischen Beobachter" gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

* *

Die sachliche Antwort auf einen polemischen Aufsatz einer deutschen Zeitung besteht in einem Startverbot für die österreichischen Sportler. Allerdings ein überzeugendes Argument. Waren es nicht gerade die Wiener Zeitungen, die bei der Ernennung des Reichssportführers spaltenlang und durch keinerlei Sachkenntnis gehemmt von einer Verquickung von Sport und Politik zeterten? Dabei waren für die Ueberwachung der körperlichen Erziehung in Deutschland und für die einheitliche Zusammenfassung aller Körperkulturverbände ausschließlich staatspolitische Gesichtspunkte maßgebend. Oesterreichische Sportler aber werden gemaßregelt, denn darauf läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsaufsatz, von dem sie bei der peinlichen Sorgfalt, die Oesterreich anwendet, um deutsche Ansichten nicht über die Grenze zu lassen, wahrscheinlich auch nicht eine blasse Ahnung haben. Vielleicht weisen die Gemaßregelten einmal auf die Erzeugnisse der Wiener jüdischen Presse, vornehmlich der Sudelblätter vom Schlage des „Neuigkeitsweltblattes" und des „Telegraph" hin, die alltäglich von schwersten Beleidigungen des deutschen Volkes und seiner Regierung, von Hetz- und Greuelmeldungen, die tausendmal widerlegt sind, nur so strotzen. Wenn deutsche Behörden ähnlich reagieren wollten, dürfte es bald keinen Musiker, Filmschauspieler und Geschäftsmann österreichischer Staatsangehörigkeit in Deutschland mehr geben.

## Kommunistische Straßentumulte in Amsterdam

**Amsterdam,** 18. Aug. In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitersiedlungen, kam es in den Abendstunden des Freitags zu Straßentumulten, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden.

Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) für ihr Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Schnell eingesetzte Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen beworfen. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schußwaffe die Ordnung wieder herstellen konnten.

## 2 Millionen Schäden in Brest und Toulon

**Paris,** 17. Aug. Die Abschätzung der durch die Unruhen in in Brest und Toulon angerichteten Schäden durch die gerichtlichen Sachverständigen ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der im Verlaufe der Unruhen in beiden Städten von den Meuterern angerichtete Schaden beläuft sich nach der Feststellung der Sachverständigen auf mehr als 2 Millionen Franc. Brest und Toulon, die beiden Häfen, die von kommunistischen Agitatoren durch organisierten Aufruhr schwer heimgesucht wurden — so schreibt der „Matin" — verwinden nie ihre Wunden, aber die Finanzierung dieser „Reparation" müsse der Staat tragen, der Steuerzahler.

Weltbild (M).

**Dr. Göbbels besichtigt die 12. Rundfunk-Ausstellung**

Nach der Eröffnung der Ausstellung besichtigte Reichsminister Dr. Göbbels die Fernsehapparate.

## Wieder Ruhe in Albanien

**Tirana,** 17. Aug. Die halbamtliche albanische Telegraphenagentur gibt auf Grund der inzwischen angestellten Untersuchungen folgende zusammenhängende Schilderung der Unruhen in Fieri und Umgebung: „Einer Gruppe von Aufständischen ist es auf Anstiftung eines Subalternoffiziers der Gendarmerie, der 35 Gendarmen und einige Zivilpersonen zu einem Aufruhr gegen die Staatsgewalt verleitet hatte, gelungen, sich der Stadt Fieri zu bemächtigen und gegen Luschuja vorzustoßen. Von diesem Vormarsch rechtzeitig benachrichtigt, hat sich das Gendarmeriekommando von Luschuja den Aufständischen entgegengestellt und sie in die Flucht geschlagen. Truppen, die sofort an den Ort der Zwischenfälle entsandt wurden, haben den Aufruhr sogleich ohne Blutvergießen unterdrückt. Das einzige Opfer dieser Meuterei war General Gjilardi, der ohne von den Unruhen in Fieri etwas zu wissen, sich nach Pojani begeben hatte, und von den Aufständischen getötet wurde. In ganz Albanien herrscht vollkommene Ordnung und vollständige Ruhe. Die meisten Aufständischen sind festgenommen worden, die übrigen werden von den zuständigen Behörden verfolgt.

## Amtlicher Bericht von Ovada

### 111 Tote

**Rom,** 17. Aug. Ueber die Katastrophe von Ovada wird nunmehr folgende amtliche Darstellung gegeben: Die Wolkenbrüche, die in den letzten Tagen in der Provinz Alessandria gewütet haben, haben einen Wasserüberfluß in den in den Tanaro einmündenden Flüssen hervorgerufen. Infolge des teilweisen Zusammenbruches eines Nebendammes der Sella Zerbino haben die herabstürzenden Wassermassen das Tal von Ortai völlig überschwemmt. Die Gewalt der Wassermassen hat beträchtlichen Schaden angerichtet und einige Bauernhäuser fortgerissen, wobei Menschenleben zu beklagen sind.

**Im ganzen betrauert man den Tod von 111 Menschen, von denen 97 zur Gemeinde von Ovada, 3 zu Molare, 4 zu Capriata do Orba und 7 zu Cremolina gehören. Die Zahl der bisher geborgenen Leichen beträgt 82, von denen 62 festgestellt werden konnten. Zur Rettung der in Gefahr befindlichen Menschen sind unzählige Heldentaten vollbracht worden.**

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Riesiger Einwanderungsschwindel aufgedeckt.** Ein riesiger Einwanderungsschwindel, der sich von der Einwandererinsel Ellis Island nach fast allen großen Städten der Vereinigten Staaten erstreckte, konnte von den Bundesbehörden aufgedeckt werden. Als Haupttäter wurde der Staatsanwalt Samuel Kaufmann ermittelt, der gewerbsmäßig Einwanderungspapiere fälschte und an Einwanderer verkaufte. Er hat auf diese Weise jährlich etwa eine Million Dollar ergaunert.

**Streik der Maas-Schiffer beigelegt.** Die streikenden Binnenschiffer auf der Maas haben sich auf Vorschlag des Vorstandes der internationalen Schiffervereinigung entschlossen, den Streik endgültig abzubrechen, die Fahrt freizugeben und sich wieder an der Schifferbörse zu beteiligen.

**Neuer Finanzskandal in Frankreich.** In Villeurbanne bei Dijon ist man einem Riesenbetrug des Direktors der dortigen städtischen Verwaltung für den Bau billiger Wohnungen auf die Spur gekommen. Eine vom Präfekten der Provinz angeordnete Bücherrevision hat ergeben, daß der Direktor über 250 000 Francs der ihm für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellten Gelder unterschlagen hat.

**Verbot der „Pommerschen Tagespost".** Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Pommersche Tagespost" auf drei Monate verboten. Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich, ihren gesamten Inhalt aus nationalsozialistischem Geiste heraus zu gestalten und sich zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost" gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Aufgabe zu erfüllen. Die „Pommersche Tagespost" hat schon wiederholt Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Ein Verbot war daher im Interesse der Erzielung einer einheitlichen Linie der Betätigung der deutschen Presse erforderlich.

**Hinrichtung eines Mörders.** Die Justizpressestelle Rostock teilt mit: In Rostock ist am 17. August 1935 der vom dortigen Schwurgericht am 8. April 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Konrad Emil Meller hingerichtet worden. Meller hat am 30. Januar 1935 die neunjährige Elly Kern mit unmenschlicher Rohheit ermordet, um sich an dem Vater des Kindes zu rächen, den er zu Unrecht für seine Entlassung aus seiner Arbeitsstätte verantwortlich machte.

**Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"**

## Neuer Angriff auf den Nanga Parbat

Für das Jahr 1936 ist eine neue deutsche Himalaya-Expedition unter Führung von Dr. Karl Wien in Aussicht genommen.

Der Kampf um das höchste Gebirge der Erde dauert erst vierzehn Jahre. 1921 brach die erste Mount-Everest-Expedition auf, die unter Führung des Obersten Howard Bury stand und die erste Erkundungsfahrt in ein völlig unbekanntes Gebiet darstellte. Schon in einer Höhe von 7400 Meter wurde die Expedition infolge furchtbarer Schneestürme zur Umkehr gezwungen. Die zweite Expedition 1922 erreichte 8300 Meter. Bisher hat noch keines Menschen Fuß den Gipfel des höchsten Berges der Erde betreten. 30 Menschen haben bis jetzt ihr Leben diesem Ziel geopfert.

Das eigentliche deutsche Forschungsgebiet ist der Nanga Parbat, der 8136 Meter hohe „Berg des Schreckens", der bereits zwei deutschen Expeditionen zum Verhängnis geworden ist. Ursprünglich wollte in diesem Jahre Erwin Schneider mit einer kleinen Expedition den Angriff auf den Nanga Parbat vornehmen. Nunmehr ist für das nächste Jahr eine neue deutsche Himalaya-Bergfahrt in Aussicht genommen, die sich dadurch auszeichnet, daß die beiden deutschen Mannschaften vereinigt werden, die 1929 und 1931 am Kangchendzönga und 1932 und 1934 am Nanga Parbat den deutschen Namen vertraten. Fritz Bechthold als der letzte Führer der Nanga Parbat-Mannschaft und Paul Bauer als der Führer der beiden Kangchendzönga-Anstiege haben das neue Unternehmen ins Leben gerufen und vorbereitet.

Daß abermals der Nanga Parbat zum Ziel ausersehen wurde, hat weniger seinen Grund darin, daß dieser Berg zu den wenigen bisher noch nicht bezwungenen Achttausendern der Erde gehört, sondern weil mit diesem Namen die Tragik deutschen Forscherwillens aufs engste verknüpft ist. Die Toten der Expedition von 1934 Merkl, Welzenbach und Wieland haben ihren Kameraden ein Vermächtnis hinterlassen, das sie unter Aufbietung aller Kräfte erfüllen wollen. Deshalb wird die Bezwingung des Kangchendzönga vorläufig zurückgestellt und die Summe aller Erfahrungen auf die Ueberwindung des Nanga Parbat verwandt. 1934 war seine Spitze den Deutschen fast zum Greifen nahe. Die beiden Führer der Spitzengruppe, Schneider und Aschenbrenner, hatten die größten Aussichten, den Endsieg zu erzwingen. Nur noch 50 Meter standen sie unter dem Hauptgipfel, nur noch 241 Meter hatten sie bis zur Spitze des „Berges des Schreckens" zurückzulegen. Als sie feststellten, daß ihnen das letzte Stück kaum noch Schwierigkeiten bereiten würde, kehrten sie in das Lager 7, das sie in 7700 Meter errichtet hatten, zurück, um am folgenden Tage die deutsche Fahne auf dem Nanga Parbat aufzupflanzen. In der Nacht erhoben sich aber derartige Stürme, daß sie ihr Leben einsetzen mußten nicht mehr um den Aufstieg, sondern den Abstieg zu erkämpfen. Noch konnten sie sich mit Merkl und den anderen vereinigen. Aber dann raffte der Tod die drei Deutschen hinweg. Die überlebenden Mitkämpfer werden nunmehr auf der neuen Expedition unter der Führung von Dr. Karl Wien, eines erfahrenen Himalayaforschers, den Willen der auf dem Felde der Ehre Verbliebenen ausführen.

## Gefängnis für einen Kanzelhetzer

**Stuttgart,** 16. Aug. Das Sondergericht verurteilte den 26jährigen katholischen Vikar Benedikt Schmidt in Dewangen OA. Aalen wegen politischer Verleumdung zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte nicht nur die Kirche, sondern auch die Schule und den Biertisch im Wirtshaus als Schuttabladeplatz für seine Hetzlügen benützt, die er hauptsächlich von deutschfeindlichen Sendern durch den Lautsprecher zu beziehen pflegte. Zur Vergrößerung seines Greuelmärchen-Repertoires hatte er eine Reise in die Schweiz unternommen und die dort gepflückten Lese- und Hörfrüchte eilfertig an den Mann gebracht, vor allem wieder die mit den verrücktesten Einzelheiten verzierte Schauermär vom Reichstagsbrand. Vor dem Untersuchungsrichter und dem Sondergericht hatte ihn sein Mut verlassen, wogegen er noch bei seiner Vernehmung vor der Polizei erklärt hatte, es schade gar nichts, wenn die Leute in Deutschland erführen, was im Auslande über das Dritte Reich gesprochen werde, und er persönlich sei fest davon überzeugt, daß die NSDAP. den Reichstag in Brand gesteckt habe.

## Die auslandsdeutschen Jungen

### Auf der Fahrt durch Württemberg und Baden

**Friedrichshafen,** 18. Aug. Am Samstag früh sanken im deutschen Hochlandlager in Lenggries die Fahnen der Nationen. Um 7 Uhr wurden wieder die Omnibusse zur Weiterfahrt bestiegen. Dann ging es durch Lenggries, Bad Tölz, Kochel nach Füssen. Auf dem Burghof wurde den auslandsdeutschen Kameraden ein Mittagessen gereicht, das die Gauleitung der Stadt Augsburg gestiftet hatte. Nach dem Mittagessen sprach der stellv. Gauleiter Schmidt zu den Jungen: Deutsche Jungen! Ich grüße euch hier im Namen meines Gauleiters und im Namen unseres Gaues Schwaben. Ich grüße euch hier an der Schwelle des Schwabenlandes, des Stammes, der durch Jahrhunderte hindurch die Fahnen den Deutschen vorangetragen hat, des Stammes, der sich in der ganzen Welt verbreitet hat. Er führte weiter aus, daß sie als deutsche Jungen, nachdem sie Deutschland und unsere deutschen Menschen kennengelernt haben, Künder dieses neuen Deutschland sein sollen in der weiten Welt.

Am Samstag abend 7 Uhr trafen dann die Jungen auf dem Schulhausplatz in Friedrichshafen ein. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmuck. Die Jungen bezogen dann ihre Quartiere im Volksschulgebäude und marschierten hierauf geschlossen zum Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt, wo ein gemeinsames Abendessen eingenommen wurde. Anschließend fand hier die offizielle Begrüßung und zu Ehren der Gäste ein Schwabenabend statt. Der stellv. Gauleiter Schmidt sprach im Namen des Reichsstatthalters Murr zu den auslandsdeutschen Jungen herzliche Begrüßungsworte und hegte den Wunsch, daß sie das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, daß sie zur großen Familie aller Deutschen gehören. Bürgermeister Bärlin gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade unsere Stadt auf der Deutschlandreise berührt wurde und hieß die Jungen im Namen der Stadt und der ganzen Bürgerschaft herzlich willkommen. Im Laufe des Abends erschienen noch Reichsstatthalter Murr und Major Petri von der Landespolizei. Volkstänze, Gedichte in schwäbischer Mundart und der Einakter „Die sieben Schwaben" versetzten in echt schwäbische Stimmung.

Am Montag morgen erfolgte die Weiterfahrt nach Ueberlingen, Radolfzell, Singen, Tiengen, Bonndorf, Lenzkirch über Rotkreuz nach dem Feldberg. Vom Titisee aus geht die Fahrt durch das Höllental nach Freiburg, dort Ankunft 19 Uhr. Am Dienstag Weiterfahrt über Emmendingen, Offenburg—Kehl, Oberkirch nach Karlsruhe. In der Festhalle erfolgt eine Begrüßung durch den Reichsstatthalter.

## NSV.-Kreisleiter-Tagung

**Karlsruhe,** 17. Aug. Das Winterhilfswerk 1935/36 steht vor der Tür und macht Vorarbeiten notwendig. Aus diesen Gründen war es angezeigt, in einer außerordentlichen Tagung der NSV.-Kreisamtsleiter zu den offenen Fragen Erholungswerk und Winterhilfswerk Stellung zu nehmen und die Richtlinien für die zu leistende Arbeit bekanntzugeben. Gauamtsleiter Dinkel legte in seinen Ausführungen die Arbeit für die Kinderlandverschickung fest und mahnte alle Kreisamtsleiter, besonders jetzt, da die Hauptarbeit für die Freistellenwerbung begonnen habe, sich anzustrengen, damit in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit alle benötigten Freistellen eingebracht werden könnten.

Nach Behandlung der Fragen „Mitgliederwerbung" und „Firmenmitgliedschaft" kamen die Richtlinien für die Durchführung des Winterhilfswerkes 1935/36 zur Sprache. Für die diesjährige WHW.-Arbeit wurde zum Grundsatz genommen, die Hilfsbedürftigen durch das Winterhilfswerk anzuregen, sich selbst weiterzuhelfen. Wie auch im Vorjahre, so muß das WHW., so führte der Gauamtsleiter im Schlußwort aus, zu einem vollen Erfolg führen. Vor der Welt soll es die Geschlossenheit des deutschen Volkes und seine Opferbereitschaft beweisen, daß die Tatsache in aller Welt laut wird: In Deutschland braucht kein Mensch zu hungern und zu frieren. Hier hilft sich ein Volk selbst, das in einer festen Gemeinschaft zusammensteht! Mit diesen Gedanken konnte der Gauamtsleiter seine Mitarbeiter wieder in ihre Kreise an die Arbeit für das Volksganze gehen lassen.

## Die Elektrifizierung der Höllentalbahn

**Freiburg i. Br.,** 17. Aug. Der zur Zeit durchgeführte Umbau der Höllentalbahn wird es ermöglichen, noch in diesem Herbst einen Teilbetrieb auf elektrischer Grundlage aufzunehmen. Zur Zeit sind vier elektrische Versuchslokomotiven im Bau. Der elektrische Betrieb auf der Höllentalbahn wird eine sehr wesentliche Verkürzung der Fahrzeiten bringen. Während bei dem früheren Zahnradbetrieb für Eilzüge eine Fahrzeit von 86 Minuten für die Strecke Freiburg—Neustadt notwendig war, verringerte sich diese durch den Einsatz der schweren Dampflokomotiven auf 54 Minuten. Beim künftigen elektrischen Betrieb wird die Fahrzeit auf 39 Minuten herabgemindert werden können. Außer den Versuchslokomotiven wird zur Zeit auch ein Versuchstriebwagen mit breiten, hohen Fenstern gebaut, der von jedem Platz aus eine gute Aussicht nach allen Seiten bieten soll. Auch ein großer Teil des Daches soll ebenfalls verglast sein.

# Baden

**Mannheim,** 18. Aug. (300 neue Siedlerstellen.) Im sogenannten Kollektur-Wald sind zur Zeit Baumfäller am Werk, die das ganze Gelände abholzen und dadurch Platz schaffen für eine neue Siedlung. Mit den Bauarbeiten wird bald begonnen werden können. Nach dem Bebauungsplan sind auf dem Gelände des Kollekturwaldes 300 Siedlerstellen vorgesehen.

**Baden-Baden,** 18. Aug. (Baden-Baden senkt die Kurtaxe.) Die Bäder- und Kurverwaltung senkt ab 16. September die Kurtaxe um 50 Prozent. Gleichzeitig wird auch eine wesentliche Herabsetzung der Bäderpreise erfolgen. Die Bäder- und Kurverwaltung hat sich angesichts des gesteigerten Bäderbesuchs entschlossen, den Betrieb der Badeanstalten wieder ganzjährig durchzuführen.

**Furtwangen,** 18. Aug. (KdF.-Urlaubsreise als Hochzeitsreise.) In Furtwangen erholen sich gegenwärtig 900 KdF.-Urlauber aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Unter ihnen befindet sich ein Paar, das diesen Urlaub dazu benutzte, seine Hochzeit im schönen Badenerland, hoch oben auf dem Schwarzwald zu feiern. Die Hochzeitsfeier dieser beiden Volksgenossen wurde zu einem Erlebnis für die ganze Gemeinde. Der Kreiswalter der DAF. überreichte dem Brautpaar zwei Oelgemälde herrliche Landschaften aus dem schönen Schwarzwald.

**Hausach,** 18. Aug. (Brand.) Der große Dorfbauernhof stand am Freitag in Flammen und war trotz der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr unter Zuhilfenahme der Motorspritze nicht mehr zu retten. Es handelte sich um ein stattliches, 1923 gebautes Anwesen. Auch die gesamten Ernte- und Heuvorräte, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen gingen zugrunde. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf etwa 20 000 RM., während der Fahrnisschaden etwa 12 000 RM. betragen dürfte.

**Villingen,** 18. Aug. (Massenkundgebung.) In einer außerordentlich stark besuchten Massenkundgebung sprach am Freitag abend Ministerpräsident Walter Köhler. Er behandelte in seiner Rede vor allem drei wichtige Sonderaufgaben der Führerpersönlichkeiten, nämlich 1. ein zerrissenes Land wieder zu einigen, 2. dem wirtschaftlichen Niedergang einer Nation mit eiserner Energie Einhalt zu gebieten und einen Wiederaufstieg herbeizuführen, und 3. als schwerste Aufgabe ein durch ein Unglück politisch bedeutungslos gewordenes Volk wiedr zu jener politischen Höhe zu führen, die Voraussetzung für seinen Bestand und die Zukunft seiner Kinder ist. Der Redner erläuterte diese Aufgaben und ihre Erfüllung an den Leistungen der nationalsozialistischen Staatsführung seit zwei Jahren.

**Grießen** (Amt Waldshut), 18. Aug. (Tödlicher Unfall.) Die Tochter des Großbauern Wilhelm Rutschmann wurde im Stall von einem sonst ruhigen Pferd durch einen Hufschlag am Hinterkopf so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

**Kehl,** 18. Aug. (Tödlicher Sturz.) Der Elektromonteur Vollmer aus Ortenberg, wohnhaft in Offenburg, war an einem etwa 20 Meter hohen Kran mit dem Einbauen eines Elektromotors beschäftigt, als er aus unbekannter Ursache abstürzte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des in den 30er Jahren stehenden Mannes feststellen.

**Oensbach,** A. Bühl, 17. Aug. (Reblausherd.) Durch den örtlichen Rebbeobachter wurde in vier Rebstücken der hiesigen Gemarkung die Blattgallenlaus festgestellt. Im Rahmen der Bekämpfungsmaßnahmen wurden in einem Umkreis von 10 Kilometer vom verseuchten Stock gerechnet, sämtliche Rebstöcke verbrannt.

**Freiburg,** 17. Aug. (Berufung.) Der ordentliche Professor Karl Abetz in Hannover-Münden ist in gleicher Eigenschaft an die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. berufen worden. Ferner wurde der Regierungsrat im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Dozent Dr. Theodor Maunz, zum außerordentlichen Professor der Universität Freiburg i. Br. ernannt.

**Meßkirch,** 17. Aug. (Schwerer Einbruch.) Noch unbekannte Täter drangen nachts in die zur Zeit unbewohnte Villa des verstorbenen Stadtrechners Johann Fetzer und durchwühlten alle Zimmer und Behältnisse im ganzen Hause. Die Einbrecher verließen die Villa in einem wüsten Durcheinander. Sie nahmen Bettwäsche und andere Gegenstände mit.

**Freiolsheim,** A. Rastatt, 17. Aug. (Brandstiftung und Selbstmord.) Wie bereits mitgeteilt, wurden die Oekonomiegebäude des Steuereinnehmers Essig ein Raub der Flammen. Der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt, hat sich bestätigt. Auf einem Grundstück des Brandgeschädigten wurde an einem Obstbaum erhängt der 27 Jahre alte Joseph Huber aufgefunden, ein Sonderling, der sich in einem Brief der Tat bezichtigt hat.

**Bietigheim** b. Rastatt, 17. Aug. (Tragischer Tod.) Auf der Landstraße Karlsruhe-Rastatt, nicht weit vom Ort entfernt, vergnügte sich der siebenjährige Schüler Adolf Hartmann, Sohn des Maurers Franz Hartmann, beim Drachensteigenlassen. Sein Augenmerk auf den Drachen gerichtet, sprang das Kind direkt in ein aus der Richtung Karlsruhe kommendes Auto hinein. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## An die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe.

**Deutschlandfahrt der HJ mit 1100 auslandsdeutschen Jungen.**

**Am Dienstag, den 20. August 1935, nachmittags gegen 14 Uhr, treffen die auslandsdeutschen Jungen der Deutschlandfahrt mit 45 Omnibussen in Karlsruhe ein.**

**Die Fahrt vollzieht sich in folgender Einteilung:**

**Ankunft von Richtung Ettlingen durch die Unterführung beim Albtalbahnhof. Fahrt durch Albtalstraße—Karlstraße bis zum Lorettoplatz—Kaiserstraße bis Waldstraße—Schloßplatz.**

**Vom Schloßplatz aus erfolgt der Marsch der Jungen über die Karl Friedrichstraße—Adolf Hitlerplatz—Ettlingerstraße zum Festhalleplatz.**

**Vor der Ausstellungshalle spricht zu den Jungen Pg. Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner**

**Nach Einnahme des Mittagessens in der städt. Festhalle erfolgt eine Führung der Jungen durch den Stadtgarten. Die Abfahrt nach Heidelberg vollzieht sich gegen 17 Uhr 30 vom Bahnhofsplatz aus. Fahrtrichtung: Albtalstraße—Karlstraße—Kaiserstraße—Richtung Durlach.**

**Der Empfang in unserer Stadt muß ein würdiger sein!**

**Ich rufe hiermit die Bevölkerung der genannten Straßenzüge auf, am Dienstag nachmittag zu beflaggen!**

**Heil Hitler**

**W. Worch, Kreisleiter.**

**Wir bitten die Bevölkerung von Durlach besonders die in der Adolf Hitlerstraße u. Weingartenerstraße ebenfalls reichlich zu beflaggen.**

**Ich weise die Blockleiter an, auf diese Verfügung nochmals von Haus zu Haus aufmerksam zu machen.**

**Bull, Ortsgruppenleiter.**

Heinrich Hoffmann (M).

**Das Abzeichen für den „Parteitag der Freiheit"** zeigt unter dem Hoheitsabzeichen den Führer mit seinen Soldaten: Die Partei als Trägerin der politischen Macht, den Soldaten im Stahlhelm als Waffenträger der Nation

## Blinder Eifer

Heitere Skizze von H. Klockenbusch.

Der junge Herr, der um die Mittagsstunde mit allen Anzeichen der Erregung die Werkstatt des Schlossermeisters Hempel betritt, machte einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck. Trotzdem musterte ihn der Meister mit kritischem Seitenblick, denn gerade die Leute, mit denen er schlechte Erfahrungen gemacht, hatten durchaus vertrauenerweckend auszusehen verstanden. Ueberdies gehörte Herr Hempel zu den Menschen, die grundsätzliches Mißtrauen für eine Beweis von Klugheit halten.

„Ich bin in der größten Verlegenheit, Meister", erklärte der junge Herr hastig. „Denken Sie sich dieses Pech! Ich besuche da einen Bekannten, der hier in der Nähe wohnt, schließe mein Fahrrad ab und muß, als ich weiterfahren will, feststellen, daß ich meinen Schlüssel nicht bei mir habe. Nun möchte ich Sie bitten, mir so schnell wie möglich das Schloß zu öffnen. Um ein Uhr habe ich nämlich eine Verabredung..."

„Aha!" sagte Meister Hempel und ließ den Blick nachdenklich auf der Erscheinung des jungen Mannes ruhen, der einen tadellosen Sommeranzug trug. Mit solch einem Anzug stieg doch ein vernünftiger Mensch nicht aufs Rad! Und wenn er es doch tat, so schützte er wenigstens die Beinkleider durch Hosenklammern vor dem Verschmutzen. Sehr verdächtig, dachte Hempel und erinnerte sich, daß erst vor vierzehn Tagen sein treues Stahlroß entwendet worden war. Allerdings hatte ihm die Versicherungsgesellschaft als Ersatz für die ausgediente Tretmaschine ein nagelneues Rad liefern müssen, da ihm eine Fahrlässigkeit nicht zu beweisen gewesen war.

„Sowas kommt vor!" sagte Hempel laut. „Wird sich schon machen lassen. Ich selbst habe jetzt eine kleine Besorgung zu erledigen, aber mein Geselle wird Ihnen das Schloß öffnen."

Der junge Herr blickte auf die Armbanduhr. „Hoffentlich dauert es nicht allzu lange!" —

Meister Hempel fand Gelegenheit, dem Gesellen zuzuflüstern: „Festhalten, bis ich wieder da bin!" Der Geselle blickte erstaunt drein, aber das bemerkte Hempel nicht; er schwang sich schon aufs Rad und sauste los. Trotz der hochsommerlichen Hitze legte er ein mörderisches Tempo vor. Das neue Rad war wirklich erstklassig. Gleichwohl glich des Meisters Kopf bald einer vollreifen Tomate, und Hempel fühlte, wie sein schöner, weißer Stärkekragen haltlos in sich zusammensank.

Leider zeigte der Verkehrsposten an der Kreuzung für solche Eile wenig Verständnis, sondern forderte höflich, aber bestimmt auf, abzusteigen. Er zückte einen Zollstock, maß an Hempels Rad die Entfernung des Rückstrahlers vom Erdboden und verlangte stirnrunzelnd eine Mark Ordnungsstrafe. Der Verkehrssünder zahlte mit steinerweichendem Seufzer und landete schließlich schwitzend und erschöpft vor der Polizeiwache. Sein Fahrrad nahm er mit in das Gebäude und schloß es obendrein sorgfältig ab.

Der diensthabende Revierbeamte wiegte den Kopf, als ihm Hempel den Fall erklärt hatte. „Ich werde sofort einen Beamten hinschicken, daß der sich den Herrn mal näher ansieht. Sehr vernünftig von Ihnen, uns von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen. Es erscheint mir allerdings sehr zweifelhaft, daß ein Fahrraddieb diese Dreistigkeit besitzt. Uebrigens verstehen diese Leute die ausgeklügelsten Schlösser mit verblüffender Geschwindigkeit zu öffnen..."

Hier regte sich in Meister Hempel der Fachmann. „Erlauben Sie: Das ist unmöglich. Ich als Schlossermeister muß das wissen! An meinem Rade zum Beispiel befindet sich ein Sicherheitsschloß, das kein Spitzbube aufkriegt. Ich habe es selbst konstruiert und zur Patentierung angemeldet. Außerdem gehören mir zwei Geschäftsräder, die vom Gesellen und von den Lehrlingen benutzt werden und oft stundenlang auf der Straße stehen, nur durch mein Sicherheitsschloß gesichert..."

Der Beamte lächelte zurückhaltend: „Wir haben da die unglaublichsten Ueberraschungen erlebt!"

In diesem Augenblick klopfte es, und Erich, Hempels Lehrling, betrat den Raum. „Der Geselle schickt mich, Meister. Die Polizei braucht nicht zu kommen. Dem jungen Mann wäre plötzlich eingefallen, daß er noch einen Reserveschlüssel am Schlüsselbund hatte..." Der Junge grinste.

„Es ist gut. Mach daß Du nach Hause kommst", schnaubte Hempel.

„Sehen Sie", sagte der Beamte, „Ihr Verdacht hat sich als grundlos erwiesen. Mir wollte die Sache gleich nicht recht einleuchten."

Es klopfte wieder. Abermals erschien Erich, der Lehrling.

„Was willst Du schon wieder?" donnerte Hempel.

„Mein Rad ist weg", meldete Erich.

„Das Geschäftsrad? Das kommt Dir teuer zu stehen! Warum hast Du es nicht abgeschlossen? Hundert Mal habe ich Dir gesagt..."

„Es war abgeschlossen!" versicherte der Junge.

Ja, das Rad war verschwunden. „Du lügst!" herrschte Hempel den Lehrling an. „Du hast das Schloß mal wieder nicht mitgenommen. Das Rad ist nicht versichert, und ich werde Dir den Schaden vom Lohn abziehen!"

„Ich glaube nicht, daß Sie dazu berechtigt sind", bemerkte der Beamte und zeigte auf das Kellerloch, in dem das geöffnete Schloß lag. „Sie haben behauptet, Ihr Schloß wäre unbedingt sicher...?

Nachdem die Diebstahlsanzeige aufgenommen war, entfernte sich Hempel. Wegen des unvorschriftsmäßigen Rückstrahlers schob er sein Rad neben sich her. An der Kreuzung stand noch immer der Polizist, der dessen Rückstrahler beanstandet hatte. Eben, als Hempel ihm einen wenig wohlwollenden Blick zuschleudern wollte, hob der Beamte respektvoll grüßend die Hand zum Tschako. Einen Augenblick glaubte der Meister, der Gruß gelte ihm. Dann erblickte er auf dem Bürgersteig den schlanken Herrn in elegantem Sommeranzug. Diesmal führte er kein Rad bei sich, sondern eine junge Dame ging neben ihm.

„Verzeihung, Herr Wachtmeister! Der Herr, den Sie soeben grüßten, kommt mir sehr bekannt vor. Ich wüßte zu gern..."

Der Posten hob die weißbehandschuhte Hand nach rechts und nach links. „Mein Vorgesetzter, Polizeileutnant v. Steinacker..."

**Dein Umsatz hebt sich,**
wenn Du Deine Kundschaft im **„Durlacher Tageblatt"** auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

# Der Sport vom Sonntag

**Fußballergebnisse des Sonntags**

**Länderspiele:**

**In München:** Deutschland — Finnland 6:0 (3:0)
**In Luxemburg:** Luxemburg — Deutschland B 0:1 (0:1)
**In Dresden:** Deutsche Auswahl — Island 11:0 (5:0)

**Repräsentativspiele:**

In Ludwigshafen: Ostpfalz — Südhessen 3:1
In Pirmasens: Pfalz — Saar 3:1
In München: Südbayern — Nordbayern 3:0

**Vereins-Pokalspiele:**

SpV. Feuerbach — SpFr. Stuttgart 3:1; Eintracht Kreuznach — SpV. Waldhof 1:6; 1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg 7:0.

**Privatspiele.**

Stuttgarter Kickers — FC. Pforzherm 3:1
SpV. Bad Cannstatt — VfB. Friedberg 4:1
VfB. Mühlburg — Sportklub Stuttgart 0:0
FC. Tailfingen — Phönix Karlsruhe 3:3
VfL Neckarau — Eßlinger Sportfreunde 0:2 (!)
Amicitia Viernheim — Eßlinger Sportfreunde 3:0
Pfalz Ludwigshafen — FC. Freiburg ausgefallen
FSpV. Frankfurt — FC Freiburg 4:2
FV. Ravensburg — Ulmer FV. 2:6
SpV. Schorndorf — VfB. Stuttgart 0:8
SpV. Göppingen — Normannia Gmünd 5:3
SpV. 96 Heilbronn —VfR. Pforzheim 3:5
FV. Lörrach — Karlsruher FV. 1:5
FV. Offenburg — Karlsruher FV. 1:1
FC. Villingen — FV. Rastatt 1:4
FC Uhingen — SpV. Göppingen 1:4
FV. Neckargartach — FVgg. Mühlacker 3:1
KSV. Zuffenhausen — FV. Zuffenhausen 0:1
FC. Eutingen — FV. Zuffenhausen 1:8
SpV. Neckarsulm — VfR. Gaisburg 3:1
SpVgg. Tübingen — SC Schwenningen 2:4
SpV. Reutlingen — FV Nürtingen 1:1
SpVgg Prag — FV Mettingen 1:2
FC Eislingen — SK. Sparta-M. Prag ausgefallen
Frankonia Karlsruhe — Germania Durlach 2:3
FV. Geislingen — SpVgg. Kirchheim 8:1
VfB. Kirchheim — VfB Ludwigsburg 3:2
Heilbronner SpVg. — VfB. Sontheim 3:3
Union Böckingen — VfB. Friedberg 5:1
Salam. Kornwestheim — Germ. Brötzingen 0:0
FV. Backnang — VfB. Stuttgart Jungliga 1:6
FC. Fellbach — Eßlinger Sportfr. Jungliga 2:2
Wacker Biberach — FC. Mengen 1:4
Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 4;3
Borussia Harburg — Holstein Kiel 4:0
Stern Emden — Turu Düsseldorf 1:0
Viktoria Berlin — Berolina/LSC. Berlin 4:0
Sportfreunde Saarbrücken — Fola Esch 7:1
Bayern München — Törekves Budapest 4:2
Hertha-BSC — Reichsbahn Berlin 5:0

*

**Athletiksportverein 04 Grötzingen e. V.**

hatte mit seinem Sportehren- und Werbeabend einen Bombenerfolg. Eine Kapelle des Musikvereins Grötzingen eröffnete mit einem gutgespielten Marsch die Veranstaltung im überfüllten Ochsensaale. Gewichtheber vom Durlacher und Grötzinger Kraftsportverein zeigten Uebungen, die es ermöglichen, einen schwachen Körper durch Training zu stählen. Nach vorausgegangener Aufstellung der Aktivität zu einem Begrüßungsbild, hieß Vereinsführer Kunzmann die Gäste willkommen. Er begrüßte den stellvertretenden Gauführer Wiedmaier und Gaufachamtsleiter Böhm, sowie die Vereinsvertreter von Grötzingen, die zahlreich erschienen waren, was hier besonders hervorgehoben werden muß. Eine Abteilung der Karlsruher Schutzpolizei führte unter Leitung des Oberwachm. der Schupo. Mößinger, Keulschwingen vor. Die Hüter des Gesetzes zeigten Uebungen, die es verdienen durch ihre Disziplin besonders erwähnt zu werden. Waren doch bis zur Vollendung dieser Uebungen viele Trainingsstunden erforderlich und bekamen die Anwesenden einen Einblick in die Körperschulung der Schupo. Auch die Akrobatengruppe „Siegfried" mit Mürle, Eisele und Britsch aus Pforzheim trug einen großen Teil zur Verschönerung des Programms bei. Es sind augenblicklich in Deutschland mit die besten Amateurakrobaten. Kraft, Schönheit und Gewandtheit traten hier besonders hervor. Stellvertr. Gauführer Wiedmaier sprach in kernigen Worten über den Sport, wobei er erwähnte, daß der Athletiksportverein Grötzingen mit zu den bestgeführten Vereinen des Gaues gehöre. Seine Worte mit den ernsten Mahnungen an die dem Sport noch fernstehenden fanden Beifall. Gleichzeitig überreichte er dem Verein eine Ehrentafel, auf der 10 für das Vaterland im Weltkriege 1914/18 verstorbene Mitglieder verbildlicht sind. Jeder noch lebende wird durch diese Tafel, die im Vereinslokal zum Laub aufgehängt wird, an seine Pflichten an Verein und Vaterland erinnert. Während sich die Anwesenden zum Gedenken der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben, spielte die Kapelle „Ich hat einen Kameraden". Im Anschluß an diese feierliche Ehrung der Gefallenen übergab Vereinsführer Kunzmann den Mitgliedern Karl Fischer und Adolf Lautenschläger, welche bei der Generalversammlung für langjährige Verdienste im Verein und Förderung des deutschen Sportes, ersterer zum Ehrenvorstand und letzterer zum Ehrenmitglied ernannt wurden, die Ehrenurkunden. Das Deutschland- und Horst Wessellied bildeten den Abschluß des ersten Teiles vom Programm. Alsdann führte Lautenschläger die Rundgewichtsriege vor. Spielend warfen sich die starken Männer die Gewichte zu. Die Uebungen dieser Mannschaft waren einwandfrei Die Grötzinger Sänger erfreuten die Anwesenden durch ihren Gesang. Herr Hirth aus Karlsruhe konnte durch sein flott gespieltes Xylophonsoli gefallen. Er fand ein dankbares Publikum und mußte einige Einlagen zum Besten geben. Der Humorist Karl Joos paßt in die Welt. Er hat durch sein Auftreten in Grötzingen frischen Geist nach dort gebracht und bestimmt alle Sorgen gebrochen. So waren Sport, Musik, Humor und Gesang in einem Programm vereinigt. Die technische Leitung hat es diesesmal wieder gut verstanden, der Einwohnerschaft von Grötzingen einige frohe Stunden zu bereiten, die die Alltagssorgen vergessen ließen.

Am Sonntag vormittag legte eine Vereinsabordnung am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder. Nachmittags fanden auf dem Platze des Athletiksportvereins sportliche Vorführungen statt. Eine Abteilung des Arbeitsdienstes zeigte leichtathletische Uebungen (Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen). Während eine Schülermannschaft von Grötzingen und Durlach Ringerwettkämpfe austrugen. Die Meisterakrobaten „Siegfried" zeigten Freilichtartistik. Eine Boxabteilung von Durlach unter Leitung von Herrn Goldschmidt zeigten Schaubox-kämpfe. Herausforderungen von Ringkämpfen waren zu sehen. Die Sänger von Grötzingen sangen Lieder. Eine Abteilung des Grötzinger Musikvereins hatte auf: wie tags zuvor in aufopfernder Weise den musikalischen Teil übernommen. Nicht zu vergessen ist auch die Sanitätskolonne, welche für die 2 Sporttage in liebenswürdiger Anerkennung einige Sanitäts-Männer zur Verfügung stellte.

K. F.

**Schleizer Dreiecksrennen**

**Fünf NSU.-Siege**

In dem nun schon Jahre fortdauernden Kampf um die Führung im deutschen Motorsport hatte der Neckarsulmer Rennstall wieder einmal einen großen Tag, denn es gelang ihm, den Löwenanteil des Lorbeers beim 13. Schleizer Dreiecksrennen zu erringen Der Thüringer Dreiecksturs hat durch Umbau an Schnelligkeit noch gewonnen. Alle Bestzeiten wurden unterboten.

# Besuch im Zuchthaus

**Die Erziehungsarbeit am Strafgefangenen**

NSK. II. In den Strafanstalten des Dritten Reiches gibt es zwischen dem Aufsichtspersonal und den Strafgefangenen nicht den deutschen Gruß. Der deutsche Gruß ist der Gruß des freien deutschen Mannes. Ein Volksgenosse, der sich eines Rechtsbruches schuldig macht, scheidet, solange er in einer Strafanstalt für diesen Rechtsbruch Buße tut, aus der sichtbaren Volksgemeinschaft aus.

Jede Strafe, die für ein Vergehen oder ein Verbrechen ausgesprochen wird, ist eine Ehrenstrafe. Sie ist nicht nur die unausbleibliche, vom Staat gewollte Folge der Straftat, sondern sie bringt dem Verurteilten die ganze Ehrenrührigkeit seines Verhaltens während der ganzen Strafdauer in fühlbare Erinnerung. Lediglich die sogenannte Ordnungsstrafe, die für Uebertretungen, vor allem von Verkehrsregeln und ähnlichen Fällen geschaffen wird, ist nicht entehrend. Die Haft, die Einsperrung oder die Geldbuße, die sie nach sich zieht, sollen nur eine Ahndung von Verstößen sein Wer eine Ordnungsregel übertreten hat, hat noch keinen Treubruch begangen.

Wer heute ein deutsches Zuchthaus oder Strafgefängnis besucht, dem fällt vor allem die deutsche Zucht und Ordnung auf, die in diesen Anstalten herrscht. Die Zeit des Experimentierens an dem Individuum Verbrecher ist vorbei. Die irregeleitete Humanität des liberalistischen Zeitalters ist von nationalsozialistischer Disziplin abgelöst worden.

Als in den Maitagen des Jahres 1923 im damaligen alten Zuchthaus Brandenburg die Zuchthäusler meuterten und unter bestialischem Gebrüll Geschirre, Fensterscheiben, Bettbretter aus dem Gemeinschaftssaal des Schlafhauses in den Hof beförderten und sinnlos die Bettdecken und die Strohsäcke zerrissen, weil ihre parlamentarischen Verhandlungen mit einem „Regierungsvertreter" nicht zum Erfolg geführt hatten, da gab es einen hohen preußischen Strafvollzugsbeamten — es war, unter uns gesagt, der höchste — der „war dagegen", die Herrschaften mit der Feuerwehrspritze wieder zur Vernunft zu bringen, „weil sich leicht einige dabei erkälten könnten". Als aber dann ein energischer Beamter mit scharfen Karabinerschüssen — nicht auf die meuternder Verbrecher, sondern in die Decke der Schlafsäle — bewies, daß er den Mut zur Energie hatte, da war der tolle Hause bald wieder zahm und konnte, unter völliger Einhaltung der zulässigen Strafvollzugsvorschriften seitens der Zuchthausleitung, mit einigen harten Exerziergriffen zur Ordnung zurückgebracht werden

Wer heute etwa das neue Zuchthaus Brandenburg besichtigt, dessen letzte Zellenbauten soeben fertiggestellt werden, der kann eine merkwürdige und interessante Beobachtung machen: Er sieht, wie Verbrechertum durch Licht und Helligkeit und Sauberkeit bezwungen wird. Wohl gibt es da dicke und hohe Mauern, wohl gibt es eiserne Türen und Schlösser und starke Gitter, wohl gibt es bewaffnete Wärter und scharfe Hunde und modernste Drahtzaunanlagen — aber das ausschlaggebende ist nicht die Düsterkeit des Baues, sondern seine lichtdurchflutete Helligkeit Er wird an den weißen Wänden, auf den blitzsauberen Fußböden, an den blanken Geländern und Türklinken keine Verunreinigung, keine Flecken feststellen, obwohl Teile des Baues bereits seit 1929, also seit sechs Jahren, im Gebrauch stehen; er wird vielmehr hier mit einem völlig neuartigen Prinzip des modernen Strafvollzuges bekannt werden, das der Direktor dieses Hauses in die Worte zusammenfaßte, als wir das Haus durchschritten: „Wir haben hier lichthelle Räume und Tageslicht als Strafe eingeführt. Das Licht ist vielleicht das wirksamste Mittel auf alles lichtscheue Gesindel und erzieht mehr zur Ordnung und Disziplin als alle früheren winkligen und dunklen Bauten"

In dem Zwang zur Sauberkeit liegt tatsächlich ein außerordentliches Erziehungsmoment, und wer vom Mittelpunkt dieses Gefängnisses aus durch die vergitterten Glastüren nach allen Seiten die ausgedehnten Gänge entlang und in die Stockwerke hinauf und hinunter blickt, der wird mit einemmal gewahr, daß es nicht notwendig ist, Menschen zu deprimieren, um sie einer Ordnung gefügig zu machen.

Ueber das moderne Zuchthaus Brandenburg ist schon manches Wort gesagt und geschrieben worden in den Jahren seit seiner Erbauung, und manches Urteil war falsch, weil es das dort herrschende Prinzip nicht verstand oder nicht verstehen wollte. Man hat von einem „Sanatorium" gesprochen oder auch vom „Luxus" in der Bauausführung. Das letztere widerlegt sich schon dadurch, daß der Bau dieses Zuchthauses, auf den Kopf eines Gefangenen umgerechnet, in der Herstellung um ein Fünftel billiger war als der normale Durchschnitt für sonstige Zuchthausbauten. Vor allem aber ist der Sanatoriumsargwohn überflüssig. Die Zuchthauspsychose des Eingesperrtsein, des unter Zwang- und Druck-Stehens, des völligen Sicheinfügen-müssens in eine sehr strenge und sehr zweckmäßige Hausordnung steht über allem, und sie ist letzten Endes das Ausschlaggebende. Ob es den einzelnen Gefangenen so sehr freut, ein helles blitzendes Geländer, eine weißgetünchte Wand entlanggehen zu müssen oder ob er nicht vielmehr gerade noch dadurch in die besondere Notwendigkeit versetzt wird, auf sie achtzugeben, um sie nicht zu beschmutzen, das ist eine Frage, die schon beantwortet ist, wenn man sie stellt.

Das beweisen auch die Erziehungsmaßnahmen, die die Gefangenen gegenseitig an sich ausüben, dort, wo sie innerhalb des Zuchthauses in Gemeinschaftszellen von drei bis zwölf Mann untergebracht sind. Wenn nämlich die ganze Gemeinschaft für einen Dreckfink herhalten muß und bestraft wird durch den Entzug sonst erhaltener Vergünstigungen, wie alle acht Wochen einen Brief zu schreiben oder einen vierteljährlichen einmaligen Besuchsempfang, dann wirkt selbst diese Gemeinschaft höchst erzieherisch auf das Individuum Dreckfink. Man mag dabei diese Erziehungs- und Beeinflussungsmethoden vielleicht nur als einen Versuch auffassen. Es ist ein Unterschied zwischen Volksgemeinschaft und Verbrechergemeinschaft eines Zuchthauses, der nicht übersehen werden kann. Wirkt sich aber die Verbrechergemeinschaft durch entsprechende Beaufsichtigung und entsprechende Maßnahmen der Hausinspektion statt auf die Inszenierung von Deutereien, auf die Sauberhaltung der Räume aus, so ist damit zweifellos schon ein gewisses Erziehungsmoment erreicht. Auch ist es Sache der Hausinspektion, durch entsprechende Zusammenstellung dieser Gemeinschaften nach Alter, Fähigkeiten, Veranlagung, Straffälligkeit der Einzelnen usw. das Ergebnis in positiver Richtung zu beeinflussen. So hat es sich z. B. kürzlich in einem Gefängnis als nützlich erwiesen, in eine solche Gemeinschaft einen straffällig gewordenen Oberlehrer und einen Analphabeten zusammen einzureihen; der Analphabet hat ungeheuer profitiert.

Diese kurze Darstellung soll einen Aufriß aus der inneren Erziehungsarbeit deutscher Strafanstalten geben. Er mag zeigen, daß eine energische und zielsichere Handhabung, die den Verbrecher die Strafe als Uebel empfinden läßt, bei aller Härte geeignet sein kann, ihm Gesichtspunkte zu vermitteln, die für asoziale Elemente in ihrem späteren Leben nach der Strafverbüßung sich fördernd auswirken. Die Zeiten, da die Verbrecher es vorzogen, sich den Winter über einsperren zu lassen, sind vorüber. Kein Zuchthausinsasse wird jemals wieder Sehnsucht nach einer Rückkehr in eine Anstalt verspüren. Ob und wie die Stellung des einzelnen Strafentlassenen aber später in der Volksgemeinschaft sein wird, wird ganz wesentlich von seiner eigenen Einstellung zu den Erfordernissen der Volksgemeinschaft abhängig sein.

d. P.

# Tages-Anzeiger

**Montag, den 19. August 1935.**

**Skala-Theater:** „Menschen im Sturm", 7 und 8¾ Uhr.
**Markgrafen-Theater:** „Harold Lloyd der Strohmann", 7 und 8¾ Uhr.


Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Frau Berta Jtte Wtw.**

erwiesene Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Renner, sowie Schwester Maria und allen, die sie mit Liebesgaben erfreuten.

DURLACH, den 19. August 1935.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebtes Kind

**Edwin Usner**

ist am Samstag rasch verschieden.

DURLACH, 19. 8. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Usner.**

Beerdigung: Dienstag vormittag 11 Uhr.

**Möbel die unnütz** umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.

Inserieren Sie im **Durlacher Tageblatt!**

Todes-Anzeige.

Ein tragisches Schicksal hat es gewollt, daß unser lieber Kamerad

**Edwin Usner**

plötzlich im Alter von 10 Jahren aus seiner Familie und dem Kreise seiner Kameraden des Jungvolkes Durlach herausgerissen wurde.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. August 1935, vormittags 11 Uhr statt.

Das gesamte Jungvolk, Standort Durlach tritt um 10 Uhr auf dem Schloßplatz an.

Trauerflor anlegen.

**Deutsche Reichsbahn**

**Kaffeefahrt**

**Mittwoch, den 21. August 1935**

von **Karlsruhe** nach **Gernsbach** (Schloß Eberstein)

(Spaziergänge Schloß Eberstein, Kurhaus mit Kurgarten, Igelbachtal mit bekanntem Luft- und Schwimmbad)

**Fahrpreise:** ab Karlsruhe Hbf. **1.20** RM.
Ettlingen Rb. **1.00** RM.
Rastatt **0.50** RM.

In **Durlach** werden **durchgehende** Sonderzugskarten zu ermäßigtem Preise **(1.20** RM.) verausgabt.

**Abfahrt:** Karlsruhe Hbf. 14⁰⁸ Uhr
Ettlingen Rb. 14¹⁷ Uhr
Rastatt 14²⁶ Uhr

**Rückfahrt:** Gernsbach ab 20¹⁰ Uhr

**Fahrkartenverkauf:** Alle Einsteigbahnhöfe, **Fahrkartenausgabe Durlach** und die amtlichen Reisebüros in Karlsruhe (Kaiserstraße 148 und 159)

**Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.**

Im langen Strähler ist ein

**Grundstück**

20 Ar mit vielen tragbaren Obstbäumen auf 1. Oktober zu verpachten.

Zu erfragen Lammstraße 45.

**Gasbeleuchtungs · Gegenstände**
sowie alle
**Ersatzteile**
**Wilh. Herrmann**
Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**